

# GAW Rheinland Kurier

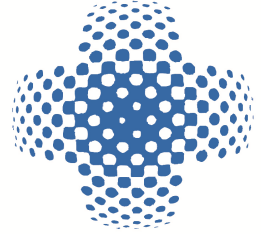
Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

3. Ausgabe | November 2016

- Geistlicher Impuls von Pfarrerin Ulrike Veermann
- Interview mit Landespfarrer Markus Schaefer
- Jahresfest 2016 in Essen
- Vertreterversammlung 2016 in Lutherstadt Wittenberg

- Schatzmeisterkonferenz 2016 in St. Wendel
- Basar der Düsseldorfer Frauengruppe
- Neues aus Leipzig

Weltweit  
Gemeinden  
helfen  
**GAW**  
Rheinland



## Impuls

da war doch was  
was war da noch  
in dieser einen Woche im November...  
ein Abend - eine Nacht - ein Morgen  
die Augen geschlossen in Sorge  
die Augen geöffnet in Hoffnung  
die Augen aufgerissen in Verwunderung  
ein Kopfschütteln  
ein Raunen geht durch meine Welt  
ein Staunen  
ein Fragen  
und ich will mich umdrehen  
noch einmal aufwachen  
und alles soll anders sein  
aber nichts ändert sich  
die Wirklichkeit bleibt wahr  
erschreckend  
erstaunend  
unglaublich  
verändernd  
verändernd?  
Und alles ist anders?

Nein, alles ändert sich erneut  
alles bleibt beim Altern  
wir kommen an in der neuen  
in der alten Wirklichkeit  
und machen weiter  
suchen nach Erklärungen  
Entschuldigungen  
Nach neuen Wegen...

Und plötzlich ist alles nicht mehr so schlimm  
Scheinen Worte nicht mehr wahr zu sein  
Beschimpfungen vergessen  
Ankündigungen nicht mehr so ängstigend  
Und wir machen weiter...

Aus dem Schlaf der Unwissenheit gerissen  
Der Dummheit gerissen  
Des Hasses  
Der Allmachtphantasie

Und dann der 08.05.1945  
Und ein Land wachte auf  
Rieb sich den Schlaf aus den Augen  
Und alles wurde anders?  
Oder alles blieb gleich?

Seit 71 Jahren herrscht Frieden in unserem Land  
Ein ganz neues Gefühl  
Immer noch  
Eines  
Das immer noch in Gefahr ist  
Immer wieder in Gefahr kommt  
Eines, das immer noch zart und zerbrechlich ist

Und wie gut geht es uns, wenn ich auf andere Länder blicke,  
wenn ich auf unsere Partnerkirchen schaue, die in gefährdetem  
Umfeld leben – wie mag es ihnen gehen in diesen Tagen...  
Fast fühlen, was hoffen die Kolumbianer nach dem Friedensver-  
trag? Wie geht es weiter in der Ukraine?  
Wie leben die Brasilianer, was wird aus Kuba? Wie können die  
Syrer ihr Leben aushalten?

Wir leben in einer Welt, in der Millionen vor Krieg und Hass  
flüchten müssen, weil sie um ihr Leben fürchten.

Der Apostel Paulus schreibt voller Sehnsucht und doch zugleich  
voller Gegenwartsgewissheit:  
Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne  
ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –,  
doch auf Hoffnung; (Römer 8)  
Und er nimmt Gott so ernst,  
dass Gott nicht erst im Himmel eine Bedeutung hat,  
sondern schon hier und jetzt auf dieser Erde.  
Paulus nimmt seine und meine Lebensmüdigkeit so ernst, dass

er daraus neue Lebenskraft und sogar Lebenslust schöpfen kann.

Wolf Biermann, der in diesen Tagen 80 Jahre alt wurde, hat es in einem Lied so formuliert:

*Du, lass dich nicht verhärten  
in dieser harten Zeit.  
Die allzu hart sind, brechen,  
die allzu spitz sind, stechen  
und brechen ab sogleich. Du, lass dich nicht verbittern  
in dieser bittren Zeit.  
Die Herrschenden erzittern  
- sitzt du erst hinter Gittern -  
doch nicht vor deinem Leid.*

*Du, lass dich nicht erschrecken  
in dieser Schreckenszeit.  
Das wolln sie doch bezwecken  
dass wir die Waffen strecken  
schon vor dem großen Streit.*

*Du, lass dich nicht verbrauchen,  
gebrauche deine Zeit.  
Du kannst nicht untertauchen,  
du brauchst uns und wir brauchen  
grad deine Heiterkeit.*

*Wir wolln es nicht verschweigen  
in dieser Schweigezeit.  
Das Grün bricht aus den Zweigen,  
wir wolln das allen zeigen,  
dann wissen sie Bescheid*

Sagen tun wir es jeden Sonntag, genau das –  
aber meinen wir es auch?

„Gott, dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden.“

Also lassen Sie uns weiter eintreten für unseren Glauben, unseren Gott und seine Menschen:

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,  
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Also Augen auf

Den Schlaf herausgerieben

Die Trauer hinter mir gelassen

Und losgehen

Und davon erzählen,

was das heißen kann

heißen muss

jedem, der es hören will und den anderen erst recht!

Ihre Ulrike Veermann

## Interview

mit Landespfarrer für Gemeinden anderer Sprache und Herkunft, Markus Schaefer, geschätzter Gast unseres Jahresfestes.



### 1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Weil es die evangelische Diaspora unterstützt; das ist nicht nur eine wichtige, ökumenisch-diakonische Aufgabe, sondern schärft unsere selbstzufriedene, kurzsichtige Kirchen-Optik: Gottes Sendung in die Welt geht nicht von den Starken und Etablierten zu den Schwachen und Marginalisierten, sondern umgekehrt: von den (vermeintlichen) Rändern zur Mitte.

### 2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Mein ältester Sohn hat mal, als er klein war, einen zufällig in der Kirche Vorbeikommenden gefragt: „Gehörst zur Gemeinde?“ Als dieser bejahte, sagte er: „Dann kann ich dir vertrauen.“ Ich finde es wichtig, dass – nicht nur – Kinder einen Raum des Zusammengehörigkeitsgefühls erleben, wo Menschen mit Gott unterwegs sind, und *daher* jede/r wertvoll ist. Seit meiner Kindheit habe die Gemeinde als geschützten, aber offenen Lebensraum erlebt. Weil ich heute an Wochenenden oft unterwegs bin, habe ich keine richtige Heimatgemeinde mehr. Gern besuche ich den Gottesdienst der Citykirche in Düsseldorf und verstehe diejenigen besser, die sich nicht unbedingt zur nächstgelegenen Gemeinde halten.

### 3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Ich war 8 ½ Jahre Auslandspfarrer in Frankreich, wo Kirche, egal welcher Konfession, Diaspora ist. Auf Konferenzen war ich im Gespräch mit Kollegen/innen, die in ihren deutschen Auslandsgemeinden mit den kleinen evangelischen Kirchen des Gastlands kooperieren. Schließlich habe ich als Mitarbeiter in der Ökumeneabteilung einige unserer Diaspora-Partnerkirchen, besonders in Südeuropa, kennen gelernt. Spätestens bei der ökumenischen Visite 2015 hat sich gezeigt, wie wichtig ihr Rat ist und sie uns vieles vorleben, was uns in Deutschland erst noch bevorsteht.

### 4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Eine gute. Ich begreife die Situation nicht bloß als Schrumpfungs- oder gar Sterbe-, sondern als Veränderungsprozess. Wenn es uns gelingt, Salz der Erde zu sein und „Kirche mit anderen“ statt nur „Kirche für andere“, dann können wir unserem biblischen Auftrag erfüllen, auch wenn Kirchensteuer und Mitgliederzahlen zurückgehen.

### 5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Ich versuche, mehrere Gebetsmomente am Tag hinzukriegen, kurze Worte oder Gedanken, die mich mit Gott in Kommunikation halten. Auf meinem Computer erscheint morgens zuerst die Losung, das ist eine erste Einladung, auf Gottes Wort zu reagieren und den Tag unter seinem Vorzeichen zu sehen. Von Migrantengemeinden habe ich gelernt, dem Gebet wieder mehr zuzutrauen. Es ist eine Kraft, kein Monolog.

## 6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

1. Könige 19,11-13: Gott im „lauen Lüftchen“

## 7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

Ein Lieblingsbuch habe ich nicht. Mein Lieblingsland ist Frankreich, wo ich gelebt habe und dessen Lebensart, Landschaftsvielfalt und Bewohner mich immer wieder anziehen.

## Stadt-Land-Diaspora: Kirche der Zukunft?!

Text Ursula Gördel, Fotos Sabine Janser

Zu diesem Thema ist vom 9. bis 11. September 2016 zum Jahresfest des GAW-Rheinland in den Kirchenkreis Essen eingeladen worden.

Mit großer Gastfreundschaft begrüßen uns am Freitagabend in der Marktkirche, dem ältesten protestantischen Gotteshaus im Herzen der Essener Innenstadt und heute die Gottesdienststätte des Kirchenkreises, im Rahmen eines Gottesdienstes der GAW-Synodalbeauftragte Pfarrer Fritz Pahlke gemeinsam mit Superintendentin Pfarrerin Marion Greve. Besonderer Gast ist Prälatin Gabriele Wulz, Präsidentin des GAW der EKD. Bereits im Gottesdienst klingt das Thema des Jahresfestes an: GAW-Generalsekretär Pfarrer Enno Haaks predigt am aktuellen Beispiel des syrischen Pfarrers Haroutune Selimian in Aleppo, der sich trotz der nicht nur widrigen, sondern schlicht gefährlichen Lage in seiner Heimat, insbesondere auch für Christen, entschlossen hat zu bleiben, zu helfen, nach christlichem Vorbild zu leben – und der damit ein Zeichen setzt, dass „kleine“ Kirche sich stellt, präsent ist, Zukunft will: **Stadt – Land – Diaspora: Kirche der Zukunft!**



Den Werdegang der anfangs evangelischen Minderheit und die bewegte Geschichte der Stadt Essen schildert Oberbürgermeister



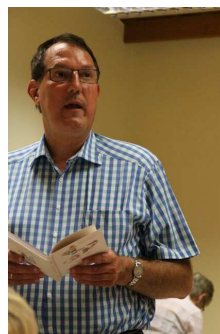
Thomas Kufen anschaulich und launig beim anschließenden Empfang im 22. Stock des Rathauses mit Panorama-Blick über das spätsommerlich sonnenbeschienene Revier. Die evangelische Kirche in Essen begann einst in Werden ab 1550 als eine kleine Gemeinde im Schatten der prächtigen, Macht symbolisierenden katholischen Stiftskirche, heute der Essener Dom.

10 Jahre später versammelte sich am Weihnachtstag 1560 das vorwiegend junge - Volk in der Marktkirche und sang den Tag über bis in die Nacht *deutsche* Weihnachtslieder, statt der lateinischen der Stiftsdamen. Auch unter Druck verließen sie die Kirche nicht! 1648 - im Jahr des Westfälischen Friedens – sind die Stadträte von Essen und Werden evangelisch: **Stadt – Land – Diaspora: Kirche der Zukunft!**

Der Abend klingt aus, für den, der möchte, mit dem vermeintlich typischen „Ruhrpott“-Essen Currywurst, auf jeden Fall aber mit lebhaften Gesprächen und dem großartigen Auftritt des wunderbaren *DuoSago* mit ihrem Programm „Das ist Bergmannsleben – Auf den Spuren des Bergarbeiterpoeten Heinrich Kämpchen“, das einen tiefen, nahezu intimen Einblick in die Seele der Menschen vom Revier gibt.

Am nächsten Morgen, Samstag, sind wir eingeladen zu einer Busrundfahrt auf den Spuren des (evangelischen) Glaubens in Essen. Wir kommen vorbei an der Zeche Zollverein, durchstreifen ein ehemaliges Bergarbeiter-Wohnviertel, besuchen den

„Bergmanns Dom“, die evangelische Kirche am Katernberger Markt und mit ihr die letzte vollständig erhaltene Gusseisensäulenkirche in Essen. Sie wurde erbaut, nicht zuletzt, weil in der alten Kirche Platzmangel herrschte – die Zahl der Sitzplätze in der neuen Kirche beeindruckt: 1430! Nach einem Abstecher zur Villa Hügel, dem noblen Wohnsitz der Krupp-Familie, geht es weiter nach Werden, der Wiege der evangelischen Gemeinde in Essen, und an den Baldeney-See. Eine Bootsfahrt über den See in schönster spätnachmittäglicher Septembersonne rundet den Ausflug ab. Viele Denkmäler und Kirche(n) haben wir auf dieser Tour besichtigt, doch stets ist deutlich spürbar: Wirklich wichtig sind die Bergleute, die den Charakter Essens und seiner Umgebung nachhaltig prägten, und die Menschen, die heute in einer Region leben, die durch Zerschneidungen in den letzten Jahrzehnten extreme Veränderungen erlebt hat und noch durchlebt.



Später, am Abend, sind wir bei unserem Gastgeber Pfarrer Pahlke und Vertreterinnen und Vertretern seiner Gemeinde eingeladen zur Begegnung in der Gemeinde Dellwig-Frintrop-Gerschede mit „Diaspora Splittern“. Besondere Gäste sind Mili und Ignacio Mesias von DIOS ES AMOR aus Lima/Peru, begleitet von ihrem deutschen Freund und Unterstützer Pfarrer Stefan Maser (GAW Moers).

Ignacio Mesias berichtet von der Arbeit von DIOS ES AMOR im Armenviertel Tablada de Lurin im Süden von Lima, wo sie in den vergangenen 30 Jahren aus einem Kinderheim ein christliches Sozialzentrum mit einem umfangreichen Programm (Ernährung, Lernen und Ausbildung, Gesundheitsfürsorge, Notfallhilfe für Kinder, Familien und alte Menschen) für die Menschen des Viertels entwickelten. Hauptarbeitsgebiet von Mili Mesias ist die Abfallsammlerkooperative ReciAmancaes, in der sich die professionel-



len AbfallsammlerInnen des Viertels zusammengeschlossen haben, um gemeinsam bessere Preise zu erzielen, größere Recycling-Aufträge annehmen zu können, gemeinsam etwas für den Umweltschutz im Viertel zu tun und besser für die eigene Gesundheit zu sorgen. Ein wichtiges Projekt der Hilfe zur Selbsthilfe unter christlichen Vorzeichen: **Stadt – Land – Diaspora: Kirche der Zukunft!**



Der Sonntag und letzte Tag des Jahresfestes beginnt mit einem Gottesdienst mit Predigt von Prälatin Gabriele Wulz in der uns allen

inzwischen bestens bekannten Marktkirche mit dem phantastischen blauen Glasanbau und endet mit einem ermutigenden Grußwort des Landes Pfarrers Markus Schaefer für das Landeskirchenamt an das GAW Rheinland. Er betont die notwendige und nachhaltige Arbeit des GAW Rheinland in verschiedenen Projekten in der Diaspora. Gleichzeitig stellt er sich an seiner neuen Stelle in der Abteilung 1 im Landeskirchenamt vor.

Wir beschließen das Jahresfest nach einem kurzen Spaziergang durch die Stadt – und für mich mit einem kleinen Abstecher über die Kreuzeskirche mit ihren zwei erst im August 2016 installierten fast frechen quatschbunten Kirchenfenstern von Pop-Art-Künstler James Rizzi – beim gemeinsamen Mittagessen im Hotel zum Deutschen Haus.

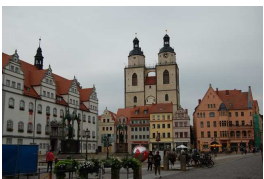
**Stadt – Land – Diaspora: Kirche der Zukunft?!** – Von diesem Wochenende habe ich dazu mitgenommen: Kirche – ganz gleich, ob in Stadt, Land, Diaspora oder in welcher Zeit –, Kirche kommt zuweilen auch ohne viele Worte aus, niemals aber ohne ihre guten Taten. Und vielleicht bedarf es auch der banger Frage nach ihrer Zukunft nicht, wenn Kirche wieder mehr Mut zum Ausrufe-Zeichen hat.

Ganz ohne Frage: Ein sehr herzliches Dankeschön an Pfarrer Fritz Pahlke für die Organisation dieses ereignisreichen Jahresfestes 2016 – und das mit einem ganz fetten “!”

## Vertreterversammlung 2016 in Wittenberg

Text Ulrike Veermann, Fotos Maja Pauska

Lang schon ist es her, dass wir in Wittenberg waren, an einem der wichtigsten Orte des Reformationsjubiläums im kommenden Jahr und ich überlege, was in meinen Erinnerungen ist, an Bildern, an Worten, an Begegnungen.



Da ist zunächst die kleine Stadt mit faszinierenden historischen Orten, aber eben auch eine Stadt überrollt vom Lutherkommerz; Luther und die Chemie, so unterschiedlich die beiden

Global Player, zu unterschiedlich die Stadtbilder. Wie wird das wohl werden, wenn der Kirchentag kommt, in eine Stadt, in der gerade noch 17 % der Bevölkerung zur Evangelischen Kirche gehören?

Und da war es, das Wort, an das ich mich erinnere, NOCH, so überschrieb Regionalbischof Johann Schneider seine Begrüßungsandacht: Noch sind wir im Gottesdienst 50 Leute, noch sind wir... Ein Blick auf die Wirklichkeit der Evangelischen Kirche in Halle und Umgebung mag schon manchmal ernüchternd sein und trotzdem hat die Kirche noch Kraft, noch Mut, noch Hoffnung und so ist sie leuchtendes Beispiel für manche Landeskirche der alten Bundesländer, die noch ein ganz anderes „noch“ erleben.

Noch einmal „noch“:



Da war der beeindruckende Bericht von Meletis Meletiadis, Moderator der Griechisch-Evangelischen Kirche, bewegend die Bilder aus seiner Flüchtlingsarbeit, man hätte ihm länger zuhören

mögen.

Da war Dariusz Bruncz, Koordinator des Projektes luter2017.pl der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen mit seinen Worten über die Realität im Nachbarland

Da war der Vortrag von Prof. Dr. Klaus Fitschen aus Leipzig „Vielfalt der Reformation – Vielfalt der Diaspora. Was ist der gemeinsame Nenner der Reformationserinnerung?“, der uns ermutigen sollte, das auch zu feiern, was es zu feiern geben wird und stolz zu sein, Protestant zu sein – immer noch

Da wurde von den Vertreterinnen und Vertretern 21 Hauptgruppen des GAW der Projektkatalog 2017 mit einer geplanten Projektsumme von 1,6 Millionen Euro beschlossen – immer noch mutig.



Und dann war da noch die „virtuelle Primel“ für einen, der schon immer da war, 42 Jahre lang im Einsatz für das GAW, mein geschätzter Kollege Uwe Haberland aus der Hauptgruppe Nordkirche und er fand noch einmal Dankesworte für die gemeinsame Zeit. Erstaunlich, wieviel Liebe zur Sache

der Diaspora noch immer aus seinen Worten und seinem Strahlen spricht.

Jetzt bleibt nur eine Frage: fahren wir nochmal hin und wenn ja wohin? Im nächsten Jahr haben Frau Janser und ich es nicht so weit, dann tagt die VV in Bonn, also direkt nebenan...

Dafür gibt es noch viel zu tun – bis nächstes Jahr!

## Schatzmeisterkonferenz 2016 in St. Wendel

Text Manfred Warmers, Fotos Sabine Janser



Vom 07.–09. Oktober 2016 trafen sich 27 engagierte GAW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur diesjährigen Schatzmeisterkonferenz. Eingeladen dazu hatten die Schatzmeisterin

der Zweiggruppe Saar-Ost, Rita Neu, und ihr Ehemann Uwe.

Die jährliche Konferenz fand diesmal in den Räumlichkeiten der Ev. Gesamtkirchengemeinde St. Wendel statt und wurde durch den Synodalassessor des Kirchenkreises Saar-Ost, Pfarrer Uwe Schmidt, sowie die beiden Synodalbeauftragten des Kirchenkreises für das Gustav-Adolf-Werk, Pfarrer i.R. Hartmut Thömmes und Günther Kliebenstein mit Begrüßung, Grußworten und Andacht eingeleitet.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen die Berichte des Stellvertretenden Vorsitzenden des GAW Rheinland, Pfarrer Norbert Stephan, und der GAW-Geschäftsführerin, Sabine Janser, über die inhaltliche Arbeit des vergangenen Jahres, des Schatzmeisters des GAW Rheinland, Manfred Warmers, über die finanzielle Situation des Werkes sowie eine rege Diskussion und ein intensiver Austausch der Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen über das GAW insgesamt.

Doch rund um die Konferenz blieb auch noch genügend Raum für Begegnungen miteinander und viele interessante, unterschiedliche Informationen.

So erhielten die Tagungsteilnehmenden am Samstagabend durch den Vorsitzenden des Gesamtpresbyteriums der Kirchengemeinde, Pfarrer Markus Karsch, einen gleichermaßen interessanten und sehr informativen Einblick in die Arbeit der gastgebenden Kirchengemeinde. Im Rahmen der jährlichen Zusammenkünfte ist es den Anwesenden natürlich auch immer wichtig zu erfahren, wo sie an dem jeweiligen Wochenende zu Gast sind.

Kulturelle Highlights waren die Besichtigung der Basilika von St. Wendel sowie der ältesten Benediktinerabtei Deutschlands in Tholey.



Den zweiten Abend, der ganz im Zeichen der Begegnung untereinander stand, verbrachten alle im Gemeindehaus der Kirchengemeinde St. Wendel. An diesem Abend wurde Frau Renate Vesper, langjährige Schatzmeisterin der Zweiggruppe Solingen, feierlich verabschiedet.

Den Abschluss der Tagung bildete der gemeinsame Besuch des Gottesdienstes am

Sonntagvormittag in St. Wendel, der durch Pfarrer Udo Richly – Beisitzer im Vorstand des GAW Rheinland – gestaltet wurde sowie ein Vortrag über die Geschichte und Ausstattung der evangelischen Kirche in St. Wendel.

Nicht zuletzt aufgrund der liebevollen Vorbereitung durch das Ehepaar Neu wieder einmal ein rundherum gelungenes Wochenende, sodass sich alle schon jetzt auf das Wiedersehen in der Zweiggruppe Aachen im nächsten Jahr freuen.

## Basar der Frauengruppe Düsseldorf

Text Ursula Schenk und Barbara Schwan, Foto Birgitt Ferrier

Der Gustav-Adolf-Frauenkreis unserer Gemeinde kann in diesem Jahr auf eine Arbeit von 75 Jahren zurückblicken.

Die Gustav-Adolf-Frauenarbeit unterstützt protestantische Minderheiten in der sogenannten Diaspora, in Ländern also, in denen evangelische Christen in einer kleinen Minderheit leben. Im November 1941 wechselte die Diakonisse, Schwester Käthe Reitz, von der Gemeinde Langenberg zur Gemeinde Eller. Hier gründete sie mit Hilfe des zuständigen Pfarrers Dr. Steubing einen Gustav-Adolf-Frauenkreis, der sich später regelmäßig im Gemeindezentrum Am Hackenbruch traf.

Die Frauen haben gestrickt, gehäkelt, gebastelt für Basare, um Gelder für die jeweiligen Frauenprojekte zu sammeln. Bis heute fließt ein Teil der Einnahmen des Basars an der Schlossallee in diese Arbeit und jeder Konfirmandenjahrgang sammelt für ein spezielles Projekt.



Folgende Frauen haben diesen Kreis geleitet mit der Begleitung des zuständigen Pfarrers bzw. der zuständigen Pfarrerin:

1941-1958 Schwester Käthe Reitz

1958-1964 Schwester Käthe Meckbach

1965-1975 Frau Mathilde Steiner

1975-1988 Frau Elisabeth Weßler

1989-2002 Frau Anneliese Rodenwald

Seit 2002 leiten Ursula Schenk und Ellen Schrick den Kreis. Frau Schenk trägt darüber hinaus seit Jahren im Vorstand des rheinischen GAW auch überregional Verantwortung. Zudem war sie bis vor Kurzem Synodalbeauftragte der Kreissynode Düsseldorf für das GAW.

Mittlerweile trifft sich der Kreis mittwochs alle zwei Wochen zusammen mit der Frauenhilfe an der Schlossallee.

Wir danken den noch Aktiven herzlich für ihr Engagement.

Im Gottesdienst am Basarsonntag, den 13. November, um 11 Uhr würdigen wir die Arbeit.

**Anm. d. Red.: Für den entsprechenden Gottesdienst hat das Presbyterium kurzfristig die Kollekte umgewidmet und für das Jahresprojekt der Frauenarbeit frei gegeben!**

## Neues aus Leipzig



Jetzt in Leipzig bestellen: Die GAW-Weihnachtskarte 2016

[www.gustav-adolf-werk.de/postkarten-plakate.html](http://www.gustav-adolf-werk.de/postkarten-plakate.html)

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland. GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, 0228/2427485, info@gaw-rheinland.de, www.rheinland.gustav-

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.